

10. September 2012

## Polizei gibt Täterdaten an Beratungsstelle weiter



**Göttingen. Fast 900 Fälle häuslicher Gewalt zählt die Polizeiinspektion Göttingen jährlich. Die Beratung der Opfer – meist Frauen und ihre Kinder – durch den Frauen-Notruf ist ein eingespieltes Verfahren. Jetzt sollen auch die Täter gezielt angesprochen werden.**



© HNA/Papenheim

Kooperation gegen häusliche Gewalt: Dr. Peter Nordhoff (Woge) und der Leiter der Polizeiinspektion Göttingen, Thomas Rath (vorne, von links), Heide Volle (Woge), Elke Ossenberg, Staatsanwaltschaft Göttingen und Anne Kortleben, Leiterin 1. Fachkommissariat (hinten von links).

Thomas Rath, Leiter der Polizeiinspektion Göttingen, und Dr. Peter Nordhoff von der Täterberatungsstelle Wege ohne Gewalt e.V. (W.o.G.e.) unterzeichneten am Montag einen Kooperationsvertrag.

Danach werden eigens geschulte Polizisten nach jedem Fall häuslicher Gewalt, bei dem sie eine Wiederholungsgefahr befürchten, die Täterdaten an die Beratungsstelle weitergeben. Die wird dann von sich aus und kurzfristig den Täter ansprechen und versuchen, ihn zur Teilnahme an einem Kurs zu bewegen, in dem Verhaltensweisen trainiert werden, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Diese Lehrgänge werden in Göttingen und Northeim angeboten und umfassen 20 Abende zu je zweieinhalb Stunden mit acht Teilnehmern.

Bisher verpflichteten fast immer Staatsanwaltschaft oder Gerichte die Täter, so einen Kurs zu besuchen, berichten Anne Kortleben vom 1. Fachkommissariat der Polizei und Oberamtswältin Elke Ossenberg. Nur fünf Prozent kamen von sich aus.

### Alle Gesellschaftsschichten

Die Täter stammen übrigens nicht nur aus sozial schwachen Milieus, sondern aus allen Alters- und Gesellschaftsschichten, sowohl in Städten als auch in Dörfern. Und nicht immer sind es Männer, die zuschlagen. Kortleben: „Die Frauen holen auf.“

„Wir müssen so schnell wie möglich an die Täter ran“, haben sich Nordhoff und seine Kollegin Heide

Volle vorgenommen: „Nach einer Tat ist bei den Tätern oft noch Druck auf dem Kessel. Viele schämen sich extrem und brauchen jemanden, mit dem sie reden können.“ Dabei lassen die beiden Psychotherapeuten und Heilpraktiker keinen Zweifel, dass sie den Täter nicht aus seiner Verantwortung lassen: „Ausflüchte lassen wir nicht gelten. Der Täter muss sich die Gewalt abtrainieren.“

### Beziehung normalisieren

Nur so, darin sich alle Beteiligten einig, hat er eine Chance, die Beziehung zu seiner Familie zu normalisieren und wieder Kontakt zu Frau und Kindern aufzunehmen. 70 Prozent der Täter sind Väter.

Wenn es gut läuft, kann die Gewaltspirale tatsächlich gestoppt werden. Von den Tätern, die bisher Kurse bis zum Abschluss absolviert haben, berichten Nordhoff und Volle, 2011 war es 23, ist kein einziger rückfällig geworden.